

# Die dunkle Seite des BMW-Retters: KZ-Insassen mussten für ihn schuften

Hinweisschild an der Herbert-Quandt-Straße erläutert NS-Verstrickungen des Namensgebers

Von Rainer Breda

**Hildesheim.** Herbert Quandt rettete in den 1950er-Jahren die Automarke BMW vor dem Niedergang. In vielen Städten sind Straßen nach ihm benannt – seit 1983 auch eine im Bavenstedter Gewerbegebiet, wo einst ein BMW-Händler eine Niederlassung betrieb. Hier erinnert nun ein Schild an eine dunkle Seite des Unternehmers: In dessen Firma Afa, dem Vorgänger der Batterie-Firma Varta, mussten in der NS-Zeit Zwangsarbeiter und Häftlinge aus Konzentrationslagern schuften.

Herbert Quandt gehörte im Nachkriegsdeutschland zu den führenden Industriellen, „er zählte zu den geschätzten Persönlichkeiten der Bundesrepublik“. So steht es auf der Tafel, die der Verein Arbeit und Dritte Welt angefertigt hat und Mitarbeiter des Bauhofes dieser Tage mit samt einer Säule am Abzweig der Quandt-Straße zum Müggelsee installiert haben. Der Text stammt von Stadtarchivar Michael Schütz und dem Ortsrat Oststadt, er stellt neben den Leistungen des Unternehmers auch dessen Verfehlungen klar heraus.

So sei Quandt seit 1940 Mitglied der NSDAP gewesen, viele Quandt-Fabriken hätten während des Zweiten Weltkriegs Zwangsarbeiter eingesetzt. Der Unternehmer müsse durch seine Funktion über deren Einsatz, den von Kriegsgefangenen und KZ-Insassen sowie deren unmenschlichen Arbeits- und Lebensbedingungen genau Bescheid gewusst haben, ist auf der Tafel zu lesen. Wie der Satz: „Quandt war persönlich in die Planung eines KZ-Außenlagers eingebunden.“

Fakten, die es verbieten, den BMW-Sanierer durch einen Straßennamen zu würdigen, fanden die Grünen bereits vor 14 Jahren, konnten sich aber seinerzeit mit dem Wunsch nach einer Umbenennung gegenüber der CDU-SPD-Koalition im Hildesheimer Rat nicht durchsetzen. Doch ein Hinweis-Schild auf Quandts Nazi-Verstrickungen – das könne man sich schon vorstellen, erklärten die Politiker damals.

Die Jahre vergingen, das Schild ließ auf sich warten. So brachten die Grünen das Thema vor fünf Jahren im in zwischen zuständigen Oststadt-Ortsrat erneut auf den Tisch – zunächst erneut mit dem Ziel, die Straße umzubenennen. Doch dann brachte Stadtarchivar Schütz den Grünen-Fraktionschef Ulrich Rabi-



Der bisherige Oststadt-Ortsbürgermeister Helmut Borrman, das ehemalige Ortsratsmitglied Ulrich Rübiger und Borrman's Nachfolgerin Sabine Sonnenberg vor dem Schild in der Herbert-Quandt-Straße, das die Rolle des späteren BMW-Retters im Dritten Reich erklärt. FOTO: HEIKO STUMPE



Quandt war persönlich in die Planung eines KZ-Außenlagers eingebunden.

**Erklärungstafel an der Herbert-Quandt-Straße**  
Michael Schütz/  
Ortsrat Oststadt

ger und dessen Mitstreiter dazu, umzuschwenken. So würde die Stadt nach heutigem Wissen keine Straße mehr nach Quandt benennen, erklärte Schütz im Ortsrat. Doch es gehe in diesem und ähnlichen Fällen darum, die Brüche im Leben zu zeigen, betonte der Archiv. Er riet daher von einem neuen Namen ab und sprach sich für das Hinweis-Schild aus.

Das hat nun dieser Tage seinen Platz in der Quandt-Straße gefunden – wenn auch mit gehöriger Verspätung, wie der bisherige Ortsbürgermeister Helmut Borrman (er war bei dem Termin noch im Amt) einräumte. Aber er freue sich vor allem, dass es nun so weit sei, erklärte der SPD-Politiker. Rübiger sagte, es sei gut, dass öffentlich deutlich werde, dass Quandt eben nicht nur der Mensch sei, der BMW gerettet habe, sondern vom Einsatz von KZ-Häftlingen profitiert habe. Eigentlich hätte der Unternehmer als Kriegsverbrecher angeklagt werden müssen, meinte

der Grünen-Chef. Doch dies hätten die Briten verhindert, die Batterien aus Quandt-Werken in U-Booten eingesetzt hätten. Gegen eine Umbenennung der Straße hatten vor

fünf Jahren mehrere Anlieger protestiert, die hohe Kosten durch eine Adressänderung befürchteten. Das Hinweisschild hat der Ortsrat bezahlt.

## KOMMENTAR

### Schild reicht nicht



Von Rainer Breda

Diese Logik verstehe, wer will: Der Name der Bischof-Janssen-Straße müsse geändert werden, weil der

Geistliche Missbrauch vertuscht hat – darüber besteht Einigkeit (völlig zu Recht). Doch die Herbert-Quandt-Straße kann weiter so heißen? Sind Zwangsarbeiter und KZ-Häftlinge weniger wert als missbrauchte Kinder? Wer will das Leid der Opfergruppen gegeneinander aufrechnen? Wie soll das gehen? Nein, in der Quandt-Straße reicht kein Hinweisschild, BMW-Rettung hin, Lebensbrüche her. Quandt eignet sich nicht als Namensgeber.